

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
am Ostermontag, 13. April 2009
im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern**

Das Evangelium mit der Emmausgeschichte erzählt uns, was zwei Jünger am Ostertag erlebten. Sie gingen fort von Jerusalem. Dort war Jesus am Kreuz gestorben und mit ihm ihre Hoffnung. Sie hatten nämlich gehofft, dass er das Reich Israel wieder herstellen würde. Damit war es nun aus, und ihre Hoffnung haben sie mit Jesus begraben. Was sollen sie noch weiter in Jerusalem tun? So machen sie sich auf den Weg in Richtung Emmaus.

Und während sie traurig und enttäuscht des Weges ziehen, schließt sich ihnen einer an. Es ist Jesus, aber sie erkennen ihn nicht. Er spricht mit ihnen über die Heilige Schrift und öffnet ihnen die Augen für den Sinn der Schrift, ausgehend von Mose und den Propheten. Schließlich kommen sie in Emmaus an. Der Tag geht zur Neige; die beiden gehen in eine Herberge und bedrängen ihren Begleiter, bei ihnen zu bleiben: „Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt“ (Lk 24,29).

Er erfüllt ihre Bitte. „Da ging er mit ihnen hinein, um bei ihnen zu bleiben“ (v. 29), sagt das Evangelium. In der Herberge geht er mit ihnen zu Tisch, nimmt das Brot, spricht den Lobpreis, bricht das Brot und gibt es ihnen (v. 30). Jesus wiederholt, was er beim Abendmahl getan hat. Während Jesus dies tut, gehen ihnen die Augen auf, und sie erkennen ihn. „Dann sahen sie ihn nicht mehr“ (v. 31).

Auf dem Weg hatte Jesus ihnen die Augen für den Sinn der Heiligen Schrift geöffnet. Jesus öffnet ihnen nochmals die Augen, und sie erkennen ihn. Dann aber sehen sie ihn nicht mehr. Ist er wieder fortgegangen? Nein, er ist nur ihren Augen entschwunden, so dass sie ihn nicht mehr sehen. Aber er ist geblieben. Es heißt im Evangelium ausdrücklich: „Er ging mit ihnen hinein, um bei ihnen zu bleiben“ (v. 29). Er ist geblieben, nur ihren Blicken entschwunden.

Damit sagt uns das Evangelium, wie es nach Ostern mit uns weitergeht. Der Auferstandene ist bei uns geblieben bis heute. Gewiss ist er zum Vater heimgekehrt. Aber in seiner neuen Daseinsweise kann er beim Vater und zugleich bei uns sein.

Er ist geblieben, auch wenn wir ihn nicht sehen. Dass er wirklich bei uns ist, sehen wir am Brot, das er uns in der Eucharistie reicht. Von diesem Brot sagt er: Das ist mein Leib, das bin ich. Jedesmal, wenn wir mit ihm die Eucharistie feiern, müssten uns die Augen aufgehen wie den Emmausjüngern und wir erkennen, er ist wirklich da.

In der Feier der Eucharistie ist er nicht nur im Brot bei uns, sondern auch in seinem Wort. Wie er den beiden auf dem Weg nach Emmaus die Augen für den Sinn der Schrift geöffnet hat, will er auch uns in das Verständnis der Heiligen Schrift einführen. Im Gotteswort spricht er uns an. Das Konzil lehrt: „Gegenwärtig ist er in seinem Wort, das er selbst spricht, wenn in der Kirche die heiligen Schriften gelesen werden“ (Lit 7). Und in jeder Messe sprechen wir ihn vor und nach dem Evangelium an: „Lob sei dir, Christus!“ und „Ehre sei dir, Herr!“

Nicht nur im eucharistischen Brot und in seinem Wort ist er bei uns, er geht mit uns auf all unseren Wegen. Wo Emmaus liegt, wissen wir nicht. Drei Orte beanspruchen, das Emmaus des Evangeliums zu sein. Viele Orte der Bibel kennen wir genau, Kapharnaum, Nazareth, Kana, Naim und viele andere. Die Lage von Emmaus kennen wir nicht. Das ist bezeichnend; damit ist uns nämlich gesagt: Emmaus ist überall. Alle Wege, die wir gehen, sind Emmauswege. Auf ihnen allen ist der auferstandene Heiland bei uns und geht mit uns, wie er mit den beiden Jüngern gegangen ist. Ihre Augen waren gehalten, unsere sind es auch.

Dass der auferstandene Jesus mit uns geht, gibt unserem Leben einen österlichen Charakter. Der hl. Paulus sagt das so: „Wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben“ (Röm 6,4).

Die beiden Emmausjünger sagten, dass ihnen das Herz in der Brust brannte, als Jesus unterwegs bei ihnen war und mit ihnen redete. Mit brennendem Herz dürfen auch wir die Wege unseres Lebens gehen, brennend vom Feuer des Glaubens und der Liebe, weil der auferstandene Heiland immer bei uns ist.

Amen.